



JOLanDA

JOLanDA

Manual für Lehrende und Beratende

Eine digitale Applikation zur Unterstützung
der (Berufs-)Orientierungsprozesse von Jugendlichen



JOLanDA-Handbuch für Lehrende und Beratende

Version 1

Impressum

Herausgeber:

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter
An der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Haarmannplatz 3, 37603 Holzminden
www.das-zukunftszentrum.de

Kontakt:

Jolanda.fs-hol@hawk.de

Autor*innen (in alphabetischer Reihenfolge):

Jessica Brandenburger
Alexandra Engel
Hamid Mergan
Monique Janneck
Jan Schametat
Jessica Schneider

Unter Mitarbeit von:

Victoria Charlos
Isabel Mötsch
Lisa Ricke
Annika Vergin

Gestaltung:

Diana Kirsch

Redaktionsschluss:

Januar 2025

Projekt:

JOLanDA - Verbesserung der Orientierungskompetenz von Jugendlichen
in ländlichen Regionen bei biografischen Entscheidungsprozessen

Projektleitung:

Prof. Dr. Alexandra Engel (HAWK)
Prof. Dr. Monique Janneck (TH Lübeck)

ISBN 978-3-910267-02-2

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Verbundpartnerinnen:



TECHNISCHE
HOCHSCHULE
LÜBECK

Inhaltsverzeichnis

1. JOLanDA auf einen Blick	2
2. Einleitung	4
3. Berufswahl als Prozess und was es dafür braucht	6
4. Unterstützung der Berufswahl: Die Jugendlichen stehen im Mittelpunkt	8
5. Kontext der Berufswahl: Die Lebenswelt der Jugendlichen muss berücksichtigt werden	10
6. Die digitale Applikation JOLanDA	12
6.1. Technische Aspekte und Datenschutz	
6.2. Mehrsprachige Nutzung	
6.3. Pädagogisch-didaktische Rahmung	
6.4. Orientierungstrainings	
6.4.1. Camp der Lebensentwürfe	
6.4.2. Lichtung der Räume	
6.4.3. Pfad der Möglichkeiten	
6.4.4. Lager der Interessen	
6.4.5. Reservat der Ressourcen	
6.4.6. Region der Planung	
7. Verweise	34
8. Literatur	36



1. JOLanDA auf einen Blick

Was ist JOLanDA?

- Eine Sammlung verschiedener digitaler Übungen für Jugendliche ab der siebten Klasse zur Förderung ihrer Entwicklungsprozesse in der Phase der Berufsorientierung.
- Die Übungen sind altersgruppengerecht in eine spielerische, digitale Lernumgebung eingebettet.

Was ist das Ziel von JOLanDA?

- Eine lebensweltorientierte Stärkung der Jugendlichen für ihre biographischen Orientierungsprozesse.
- JOLanDA ist ein Raum der Auseinandersetzung mit all den unterschiedlichen Wissensbeständen, die es für den Entscheidungsprozess braucht: Berufswahl ist mehr als die Frage nach einem passenden Beruf.

Für welche Zielgruppe ist JOLanDA geeignet?

- JOLanDA richtet sich an Jugendliche zu Beginn der beruflichen Orientierungsphase. Die Übungen sind für Schüler*innen ab 13 Jahren geeignet.

Was ist das Besondere an JOLanDA?

- Mit der spielerischen Umgebung sowie durch den Einsatz leichter Sprache möchte JOLanDA vor allem Jugendliche erreichen, die sich von anderen Angeboten weniger angesprochen fühlen.
- Die einzelnen Themenpakete können schnell bearbeitet und die Ergebnisse zur Weiterarbeit oder für ein Portfolio exportiert werden.
- Mit dem Demo-Login steht ein unkomplizierter, barrierefreier und datenschutzkonformer Zugang zur Verfügung.

Auf welcher Grundlage wurde JOLanDA entwickelt?

- JOLanDA ist angelehnt an das Konzept des Sozial-Emotionalen-Lernens (SEL)¹, das auf eine ganzheitliche Bildung der Jugendlichen abzielt.
- JOLanDA beruht zudem auf der Methode des selbstregulierten Lernens (SRL)², bei dem unter anderem die Themen Zeitmanagement sowie Strategien zur Problemlösung adressiert werden.

Wo kann ich JOLanDA einsetzen?

- JOLanDA ist sowohl für den Einsatz in Schule als auch für offene Bereiche (bspw. Jugendarbeit) oder in Beratungssettings konzipiert.
- Die Übungen können auch einzeln oder modular im Rahmen von Workshops eingesetzt werden.
- JOLanDA kann auch von Jugendlichen eigenständig durchgeführt werden.

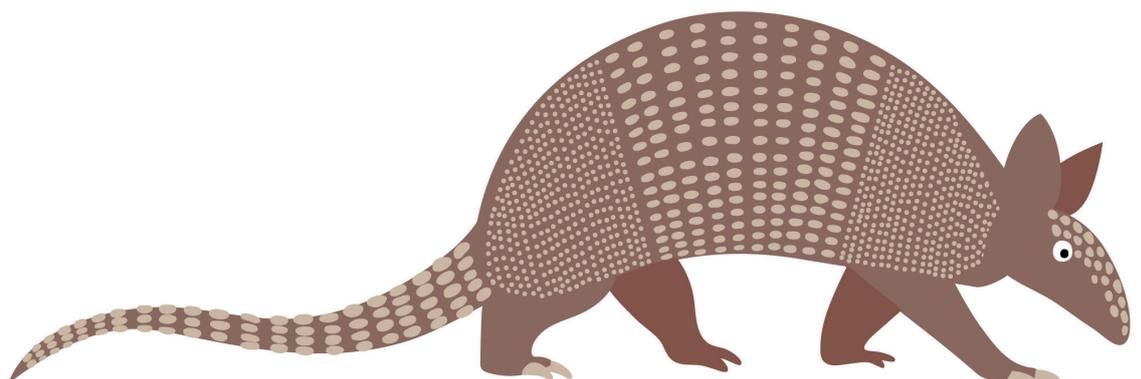
Wie viel Zeit benötige ich für JOLanDA?

JOLanDA ist modular aufgebaut und kann thematisch fokussiert eingesetzt werden:

- Einzelne Lektionen können so mit einem Umfang von ca. 15 Min als Einstieg für eine vertiefte Beratung eingesetzt werden.
- Es stehen zudem eine Vielzahl thematischer Workshops zur Verfügung, die jeweils 90 Min umfassen.
- JOLanDA kann auch von den Jugendlichen selbstständig über einen längeren Zeitraum hinweg bearbeitet werden.

Was kostet JOLanDA?

- JOLanDA wurde mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelt und steht kostenfrei als Open-Source-Anwendung zur Verfügung.



2. Einleitung

JOLanDA ist eine digitale Anwendung, die Jugendliche im Rahmen ihrer Lebenslaufentscheidungen unterstützt. Zu den wichtigen Entscheidungen gehören natürlich die Berufswahl, aber auch die Frage, wie und wo ich zukünftig gern wohnen und mein Leben gestalten möchte. Berufsorientierung muss demnach mehr sein als die Frage nach einem passenden Beruf. Eine gute Unterstützung bindet die Berufswahl in den individuellen lebensweltlichen Kontext der Jugendlichen ein und nimmt ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst.

Viele Jugendliche fühlen sich durch die Vielfalt an Informationen überfordert und von den Angeboten der Berufsorientierung nicht mitgenommen. JOLanDA möchte an dieser Stelle ein barrierefreies, niedrigschwelliges Angebot machen, das frei zur Verfügung steht und die Jugendlichen mit ihrer Lebenswelt in den Fokus stellt. Es richtet sich sowohl an Jugendliche, aber auch explizit an Lehrende und Beratende.

In sechs „Orientierungstrainings“ können insgesamt 25 „Entdeckungspfade“ zu den Themenschwerpunkten Lebensentwürfe und Stärken, Lebensräume, Berufswahlkompetenzen, Interessen, Ressourcen sowie Entscheiden und Planen durchlaufen werden. Für den Einsatz im Unterricht oder in (freiwilligen) Jugendgruppen wurden thematische Workshops konzipiert, in denen die Entdeckungspfade in einen gruppenpädagogischen Rahmen eingebettet sind. Die Workshop-Einheiten sowie sämtliche Materialien stehen in einem gesonderten Downloadbereich zur Verfügung. Die einzelnen Lektionen können zudem modular in Beratungskontexten eingesetzt werden. Die Übungen dienen dann als Einstiege für eine vertiefende individuelle Beratung.

Pädagogisch-didaktisches Fundament von JOLanDA ist das Konzept des Sozial-Emotionalen Lernens (SEL). Dieses wird als aktiver, partizipativer Lernprozess verstanden, in dessen Verlauf Jugendliche lernen, Wissen, Einstellungen und Schlüsselfähigkeiten zu erwerben und effektiv anzuwenden.

Das Ziel von JOLanDA ist explizit nicht, eine Entscheidung herbeizuführen. Vielmehr geht es um eine umfassende Sensibilisierung der Jugendlichen für Entscheidungsprozesse. Insofern zielt JOLanDA wesentlich stärker auf die persönliche Entwicklung der Jugendlichen und kann auch als vorbereitende Maßnahme für weiterführende Angebote der Berufsorientierung genutzt werden.

JOLanDA ist in einem iterativen Prozess und in enger Zusammenarbeit mit Jugendlichen entwickelt worden. Dabei wurde ein besonderer Fokus auf die niedrigschwellige Ansprache gelegt. Das Kernanliegen bestand darin, vor allem jene Jugendlichen anzusprechen, die bisher nicht von Maßnahmen erreicht werden. JOLanDA legt daher Wert auf einfache Sprache und klar formulierte Aufgabenstellungen. Kerninhalte werden zudem über kurze Animationsvideos am Anfang und am Ende einer jeden Lektion vermittelt. Zur Motivationssteigerung kommen zudem Gamification-Elemente wie eine spielerische Lernumgebung und ein Belohnungssystem zum Einsatz.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über die zugrundeliegenden Problemstellungen und führt in das grundlegende Verständnis einer subjektbezogenen Berufsorientierung ein. Neben technischen Aspekten wird die pädagogisch-didaktische Rahmung der Applikation vorgestellt.

Abschließend werden das Curriculum der Anwendung sowie die einzelnen Orientierungstrainings mit ihren jeweiligen Entdeckungspfaden beschrieben.

Die Entwicklung der Applikation erfolgte evidenzbasiert. Den Lektionen liegen jeweils Theorien oder empirische Befunde zugrunde, die im Rahmen der Vorstellung umrissen werden. Zur besseren Lesbarkeit wurde mit Endnoten gearbeitet.



3. Berufswahl als Prozess und was es dafür braucht

Wir begleiten Lebensverläufe

Die Berufswahl ist zunächst einmal ein Prozess, der nicht erst in der 9. Klasse beginnt und auch nicht mit dem erfolgreichen Abschluss eines Ausbildungsvertrags endet; Berufsorientierung wird heute als lebenslange Auseinandersetzung verstanden, in der die eigenen Fähigkeiten und Wünsche auf der einen und die Bedingungen des Arbeitsmarktes auf der anderen Seite miteinander verhandelt werden müssen. Als Lehrende und Beratende begleiten und unterstützen wir diesen Prozess.

Wie können wir individuellen Orientierungsbedürfnissen gerecht werden?

Es wäre einfacher für uns, wenn wir diesen Prozess in unterschiedliche Phasen unterteilen könnten, die zu festgelegten Zeiten und am besten passend zum schulischen Curriculum für die gesamte Gruppe relevant sind. Leider müssen wir uns von dieser Idealvorstellung aber verabschieden. Vielmehr starten die Jugendlichen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen.³ Diese Unterschiede betreffen nicht nur ihre Persönlichkeitsmerkmale⁴ und ihren soziodemographischen Hintergrund (Geschlecht, Bildung, Migration, Milieu), sondern vor allem auch den individuellen Stand ihrer Auseinandersetzung mit der Berufswahl. In jeder Lerngruppe finden wir Jugendliche, die schon genau wissen, was sie wollen und solche, die noch vollkommen ahnungslos und unorientiert sind sowie ein Mittelfeld.⁵ Jugendliche durchlaufen den Entwicklungsprozess der Berufswahl also in unterschiedlichem Tempo und gelangen zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu einer Berufswahlentscheidung.⁶ Auch der Verlauf dieser Orientierungsphase ist keineswegs linear. Ein nicht unerheblicher Anteil verliert unterwegs die Orientierung wieder oder orientiert sich um.⁷

Das bedeutet, dass sich unsere Begleitung nicht auf ein kollektives Gruppenangebot beschränken darf. Und hier wird es wirklich knifflig, denn eine individuelle, entwicklungsangemessene Unterstützung ist selbstverständlich zeitintensiver als die Betreuung eines Gruppenangebotes. Daher müssen sich unsere Anstrengungen im Gruppenkontext auch nicht gleichmäßig verteilen. Vielmehr sollten wir jene Jugendlichen stärker in den Blick nehmen, die offensichtlich weniger gut orientiert sind. Wir sind also gut beraten, die Aufgaben in multiprofessionellen Teams⁸ (Lehrende, Beratende, Sozialarbeitende, Psycholog:innen, u.a.) zu verteilen, um jenen Jugendlichen gerecht zu werden.

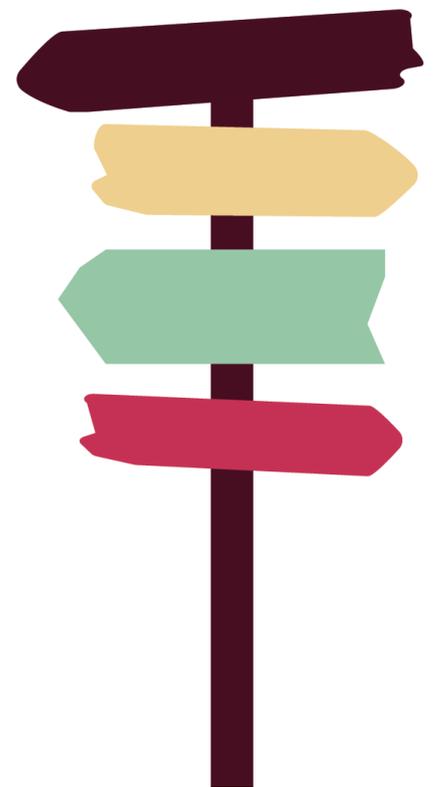
Die Fachwelt ist sich einig, dass die Entwicklungsaufgabe der Berufswahl für Jugendliche heute herausfordernder ist als je zuvor. Dies liegt vor allem an der stetig steigenden Zahl an Berufsmöglichkeiten und einem zunehmenden Angebot an Informationsquellen. Zudem werden heute höhere Flexibilitätsanforderungen gestellt.

Berufswahlkompetente Menschen zeichnen sich daher besonders durch ihre Anpassungsfähigkeit aus. Vier Anpassungsressourcen sind dabei von zentraler Bedeutung (geordnet nach ihrer Wichtigkeit): **Interesse, Kontrolle, Neugier und Zuversicht.**⁹ Diese Ressourcen gilt es gezielt zu fördern.

Interesse und Neugier sind besonders ausgeprägt, wenn die Berufswahlentscheidungen von den Jugendlichen selbst aktuell als sehr relevant eingeschätzt werden. Sie erzeugen intrinsische Motivation und sind Bedingung für eine Verbindlichkeit in der Arbeit an biographischen Orientierungsprozessen. Die jederzeitige digitale Verfügbarkeit und modulare Struktur von JOLanDA ermöglicht, Gruppensetting und individuelle Beratung zu kombinieren.

Wie kann ich JOLanDA dafür nutzen?

- JOLanDA sensibilisiert für die Vielschichtigkeit des Entwicklungsprozesses.
- Jugendliche können ihren Weg der Entwicklung in JOLanDA dokumentieren.
- Die Lektionen können im Gruppenkontext oder für die Einzelberatung genutzt werden.
- Der integrierte Fähigkeiten-Check gibt Auskunft über die Anpassungsfähigkeit und ermöglicht eine gezielte Förderung.
- Die vier Anpassungsressourcen werden in separaten Lektionen bearbeitet.
- Ergebnisse der einzelnen Lektionen können zur gezielten Beratung genutzt werden.



4. Unterstützung der Berufswahl: Die Jugendlichen stehen im Mittelpunkt

Die Berufswahl ist Bestandteil der alterstypischen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter.¹⁰ Übergänge von der Schule in den Beruf sind heute jedoch wesentlich offener und komplexer geworden und müssen in stärkerem Maße individuell bewältigt werden.¹¹ Von vielen Jugendlichen wird der Übergang von der Schule in den Beruf als kritische Lebenssituation empfunden.¹² Wir müssen also zunächst anerkennen, dass die Berufswahl auf viele einen großen Druck ausübt und ihre Sorgen ernst nehmen.

Wann und wie erreichen wir Jugendliche zum richtigen motivationalen Zeitpunkt?

Zudem kritisiert ein großer Teil der Jugendlichen ein Überangebot an Informationen und findet sich oftmals im „Maßnahmenschub“¹³ nicht zurecht. Daher gilt es für die Unterstützung geeignete und effektive Bausteine auszuwählen und diese vor allem in einem stimmigen Gesamtkonzept zu verknüpfen.¹⁴ Diese Gesamtkonzepte der Schulen haben einen Fachbezug und berücksichtigen darüber hinaus die inner- und außerschulische Vernetzung.¹⁵ Die Unterstützung der Berufswahl ist immer eine interprofessionelle und interinstitutionelle Aufgabe. Neben Lehrkräften und Sozialarbeitenden sind eine Vielzahl weiterer Fachpersonen daran beteiligt.¹⁶ Die Herausforderung in Schule besteht darin, ein kollektives Unterstützungsangebot zu organisieren und gleichzeitig die Jugendlichen individuell zu fördern.¹⁷

Als Unterstützende müssen wir auf der einen Seite versuchen, Druck abzubauen. Auf der anderen Seite ist das Ziel pädagogischer Interventionen, den Jugendlichen die Berufswahl als eigenverantwortliche Aufgabe nahezubringen und sie in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen.¹⁸

Unterstützungsangebote sollten vor allem subjektbezogen und handlungsorientiert sein. Handlungsbefähigende Ansätze konzentrieren sich neben dem Wissensaufbau vor allem auf die Förderung der Selbstwirksamkeit und die Begleitung der Sinnfindung. Sie setzen eine hohe Sensibilität für die Veränderungsprozesse im Selbst der Jugendlichen voraus. Es ist zudem wichtig anzuerkennen, dass Jugendliche zu unterschiedlichen Zeitpunkten ganz unterschiedlich motiviert und sensibel für Fragen der beruflichen Orientierung sind. Zudem können auch hoch motivierte und leistungsstarke Lernende von Orientierungsproblemen betroffen sein.¹⁹

„Wie will ich später leben und arbeiten?“

Subjektbezogene Berufsorientierung stellt die Jugendlichen ins Zentrum der Betrachtung. Sie stellt nicht die Frage „Was will ich werden?“, sondern „Wie will ich später leben und arbeiten?“. Das bedeutet vor allem die Jugendlichen in ihrem sozialen Kontext wahrzunehmen und sie zum Ausgangspunkt komplexer lebensweltorientierter Angebote zu machen. Das pädagogische Ziel ist die Stärkung biographischer Selbstkompetenz der Jugendlichen.²⁰ Damit ist zunächst die Anforderung verbunden, sich selbst zu verstehen und die eigenen Motivationen, Wünsche und Bedürfnisse als Grundlage für die anstehenden Lebenslaufentscheidungen zu reflektieren.

Für die Unterstützung der Berufswahl ist es daher notwendig neben einer hohen Sensibilität für die Lebenswelt der Jugendlichen ein Mindset zu entwickeln, das die Persönlichkeitsentwicklung vor die Berücksichtigung der Anforderungen des Arbeitsmarktes stellt.²¹

Als Unterstützende dürfen wir also nicht „mit der Tür ins Haus fallen“, um ein möglichst schnelles (nur vermeintlich passendes) Matching zwischen Jugendlichen und Ausbildungsstelle herzustellen. Es gilt vielmehr herauszufinden, was den Jugendlichen wichtig ist, um anschließend die Berufswahl mit ihren Fähigkeiten sowie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen zu verbinden. Dazu werden neben handlungsorientierten auch biographieorientierte Verfahren eingesetzt.²²

Wie kann ich JOLanDA dafür nutzen?

- JOLanDA erkennt die komplexen Rahmenbedingungen an, in denen Berufsorientierung bereits stattfindet. Einzelne Lektionen oder Workshops aus JOLanDA können in diesen Rahmen integriert werden und vorhandene Konzepte ergänzen.
- Als kostenfreie Anwendung kann und soll JOLanDA zudem von allen Unterstützenden im Handlungsfeld genutzt werden.
- JOLanDA sensibilisiert für die wesentlichen Aspekte des Entscheidungsprozesses und ist damit auch als Einstieg in die schulische Berufsorientierung geeignet.
- Ergebnisse, die in JOLanDA erzielt werden, eignen sich besonders für die Weiterarbeit in der individuellen Beratung.

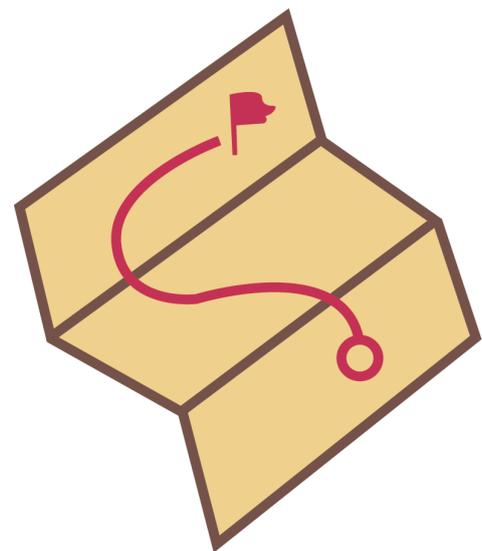
5. Kontext der Berufswahl: Die Lebenswelt der Jugendlichen muss berücksichtigt werden

Berufsorientierung ist mehr als die Frage nach einem passenden Beruf. Unsere Unterstützung muss daher breiter aufgestellt sein und auch solche Fragen einbeziehen, die auf den ersten Blick nicht unmittelbar mit der Berufswahl in Verbindung stehen. Für viele Jugendliche, insbesondere in peripheren Räumen, nimmt bspw. die Frage nach einem passenden Wohnort einen größeren Stellenwert ein. Viele von ihnen bearbeiten den Berufswahlprozess unter erschwerten Bedingungen, da sie sich immer auch fragen müssen, ob sich ihr Berufswunsch in der Heimatregion auch realisieren lässt. Insbesondere, wenn sie sich an ihre Heimatregion gebunden fühlen und nicht wegziehen wollen, kann das zu einem individuellen Problem führen. Räumliche Faktoren sollten daher in ergebnisoffenen Prozessen reflektiert werden.²³

Zudem ist zu berücksichtigen, dass sich räumliche Faktoren auch auf die Unterschiede zwischen den Geschlechtern auswirken. Mädchen sind sowohl in peripheren als auch in zentralen Regionen weniger stark regional gebunden als Jungen. Der Effekt ist jedoch in peripheren Regionen stärker ausgeprägt. Mädchen schauen dort zudem wesentlich negativer auf ihre Zukunftschancen.²⁴ Demgegenüber wirken sich räumliche Faktoren wesentlich stärker auf die Berufswahlprozesse der Jungen aus.²⁵ Unsere Unterstützung muss daher immer geschlechtersensibel gestaltet werden.

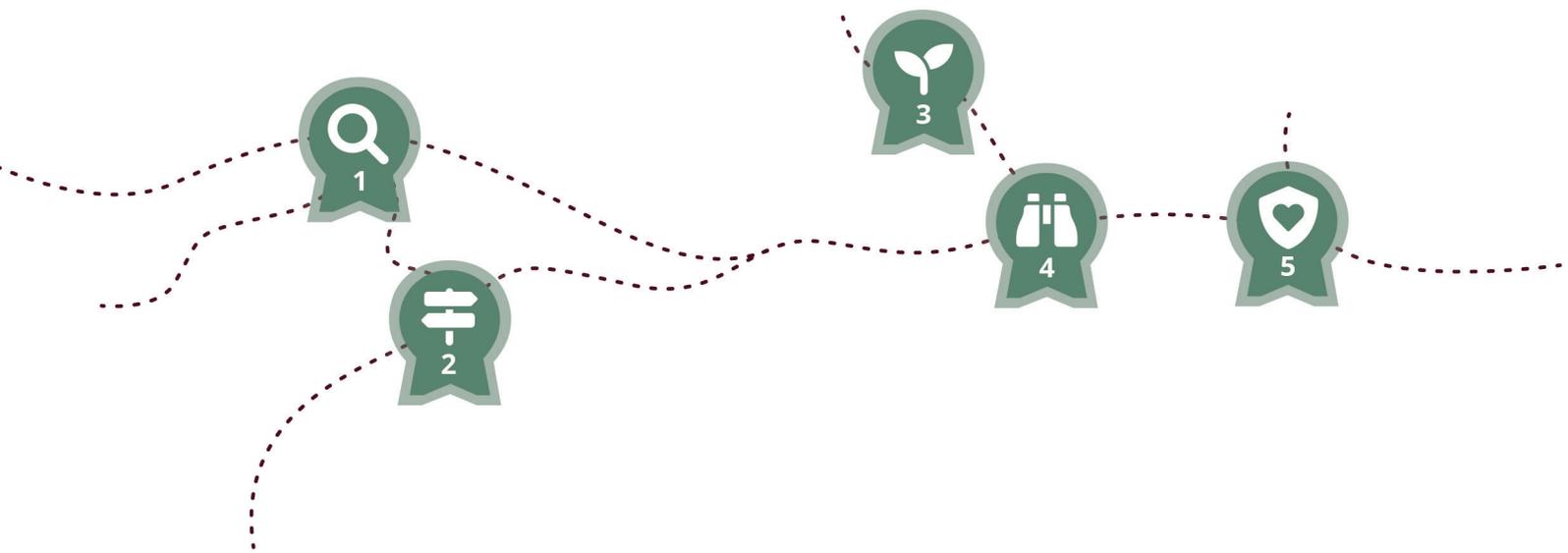
Eine subjektbezogene Berufsorientierung²⁶ orientiert sich immer an den Lebenswelten der Jugendlichen. Lebensweltorientierte Angebote setzen sich wesentlich stärker mit der stets individuellen Alltagswelt der Jugendlichen auseinander und sind daher nur bedingt im Rahmen von Gruppenangeboten oder zumeist standardisierten Beratungskontexten umzusetzen.

Insbesondere mit Blick auf benachteiligte Jugendliche und solche, die sich bisher wenig von institutionellen Maßnahmen der beruflichen Orientierung mitgenommen fühlen, ist auch zu berücksichtigen, dass kompetenzorientierte Verfahren einen Druck zur Selbstoptimierung aufbauen können und nicht selten stigmatisierend auf Jugendliche wirken. In Gruppenkontexten wirkt schließlich oftmals ein Vergleichsdruck auf die Jugendlichen und auch die Auseinandersetzung mit Kompetenzen birgt immer die Gefahr der Aufdeckung von Inkompetenzen.²⁷



Wie kann ich JOLanDA dafür nutzen?

- JOLanDA bietet eine Vielzahl an Entdeckungspfaden, die sich zur Reflexion von Alltagserfahrungen der Jugendlichen eignen.
- Räumliche Faktoren werden in einem eigenen Orientierungstraining (2. Lichtung der Räume) bearbeitet und reflektiert.
- Geschlechterstereotypen werden in unterschiedlichen Zusammenhängen und insbesondere im Rahmen der erklärenden Animationsvideos aufgebrochen.



6. Die digitale Applikation JOLanDA

6.1. Technische Aspekte und Datenschutz

Für eine optimale Nutzung von JOLanDA sind einige technische Aspekte zu berücksichtigen. Diese beziehen sich sowohl auf die Einzelnutzung, als auch auf den Einsatz in Gruppenkontexten.

Wir empfehlen die Nutzung der jeweils aktuellen Version der Browser Google Chrome, Mozilla Firefox, Safari, Opera oder Microsoft Edge. Damit die Plattform fehlerfrei funktionieren kann, müssen im Browser Cookies sowie JavaScript aktiviert sein.

JOLanDA kann prinzipiell auf Endgeräten mit beliebiger Bildschirmgröße genutzt werden. Für einige Lektionen empfehlen wir jedoch größere Bildschirme (mindestens Tabletgröße), insbesondere dann, wenn Grafiken entwickelt werden (bspw. Entdeckungspfade 2.1, 2.3, 5.2). Eine stabile Internetverbindung mit mindestens 5 Mbit/s wird empfohlen, damit Inhalte schnell geladen werden. Probleme können insbesondere dann auftreten, wenn sich bspw. in Tablet-Klassen mehrere Personen gleichzeitig in einem schwachen Schul-W-Lan anmelden.

JOLanDA nutzt in allen Entdeckungspfaden kurze Animationsvideos, die dazu dienen Inhalte prägnant zu vermitteln. Für den Einsatz der Anwendung im Gruppenkontext sind daher Kopfhörer unbedingt erforderlich!

JOLanDA kann grundsätzlich auf zwei unterschiedliche Arten genutzt werden:

1. **Eigener Account:** Zur Erstellung eines eigenen Accounts ist eine E-Mail-Adresse erforderlich. Der Vorteil eines eigenen Accounts liegt in der Abbildung individueller Lernfortschritte. Im Verlauf der Nutzung können Belohnungen (sog. Badges) gesammelt und Check-Ergebnisse über die Zeit dargestellt werden. Zudem können Lektionen wiederholt und Ergebnisse angepasst werden.
2. **Demo-Account:** Für die Anmeldung als Demo-User sind keine Angaben personenbezogener Daten notwendig. Die Accounts löschen sich automatisch nach 12 Stunden. Die Ergebnisse aus den Lektionen können jeweils an unterschiedlichen Punkten der Nutzung heruntergeladen oder ausgedruckt werden.



6.2. Übersetzungsfunktion des Browsers

Da JOLanDA eine browserbasierte Anwendung ist, können in Klassen mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, die Übersetzungsfunktionen der jeweiligen Browser verwendet werden. Dies ermöglicht es allen Jugendlichen, an dem Angebot teilzuhaben.

Diese Praxis hat sich in der Erprobungsphase als sehr erfolgreich erwiesen. Wir empfehlen jedoch, sich vor dem Einsatz mit den technischen Möglichkeiten der verwendeten Browser vertraut zu machen.


Deutsch

Expedition Camp der Lebensentwürfe

Entdeckungspfad 1 | Deine Lebensbereiche

Hinweis
Bitte füge mindestens einen **Lebensbereich** aus, um zur nächsten Aufgabe zu gelangen.

☰ Pfad Übersicht
< zurück



weiter >


Türkisch

Seferi Yaşam Tarı Kampı

Keşif Yolu 1 | Yaşam Alanlarınız

Not
Lütfen bir sonraki görevde ulaşmak için en az **bir yaşam alanı** ekleyin.

☰ Yol genel bakış
< Geri döndü



Daha fazlası >

6.3. Pädagogisch-didaktische Rahmung

Das pädagogisch-didaktische Fundament von JOLanDA bildet das Konzept des Sozial-Emotionalen Lernens (SEL)²⁸. Es wird als aktiver, partizipativer Lernprozess verstanden, in dessen Verlauf Jugendliche lernen, Wissen, Einstellungen und Schlüsselfähigkeiten zu erwerben und effektiv anzuwenden.

Der Auftrag, soziale und emotionale Fähigkeiten von Jugendlichen in Institutionen zu fördern, ist bereits in verschiedenen Rahmenplänen verankert²⁹ und wird in den jeweiligen Schulkonzepten auf unterschiedliche Weise berücksichtigt.

In JOLanDA werden genau diese Fähigkeiten in Übungen zu Selbstwahrnehmung, Selbstmanagement, Sozialem Bewusstsein, Beziehungsfähigkeit und verantwortungsbewusstem Entscheiden trainiert.³⁰

Im Sinne einer subjektbezogenen Berufsorientierung ist der Ausgangspunkt dabei die Persönlichkeit der Jugendlichen, die in ihrem sozialen Kontext wahrgenommen und zum Ausgangspunkt komplexer, lebensweltorientierter Lektionen gemacht werden.³¹

Jugendliche nehmen eine aktive Rolle in diesem Lernprozess, da sie Mit-Gestaltende der Lernerfahrungen und -prozesse sind.

Zu einer förderlichen Entwicklungs- und Lernumwelt tragen dabei insbesondere die folgende Charakteristika bei³²:

- **safe:** im Unterrichtsgeschehen herrscht ein geringes Angstlevel und eine positive Fehlerkultur
- **caring:** der Unterricht ist auf die Jugendlichen gerichtet und wirkt unterstützend
- **cooperative:** die Klasse lernt mittels kooperativen Lernkulturen und Lernpraktiken
- **well-managed:** der Lernort ist klar organisiert und ist motivierend für den Lernprozess
- **participatory:** jeder hat die Möglichkeit, seine Meinung zu äußern und mitzuwirken

Diese Charakteristika sind insbesondere beim Einsatz der Applikation in Schule und weiteren gruppenbezogenen Lernkontexten erfolgskritisch.

In Anerkennung der unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedarfe der Jugendlichen spielt zudem das selbstregulierte Lernen (SRL) eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Orientierungsprozessen. Selbstreguliertes Lernen, auch selbstgesteuertes Lernen, ist ein Konzept aus der pädagogischen Psychologie und basiert auf der Idee, dass Lernende nicht nur Informationen verarbeiten, sondern ihre Lernaktivitäten und -ziele eigenständig lenken, ihren Lernfortschritt kontinuierlich überprüfen und sich selbst motivieren.

Sie übernehmen also aktiv die Steuerung ihres Lernprozesses. Dazu gehört, sich Ziele zu setzen und zu planen, wie diese effektiv erreicht werden können. Hierbei berücksichtigen und optimieren selbstreguliert Lernende auch äußere Umstände.³³

Auch in der Berufsorientierungsforschung wird darauf hingewiesen, dass Lernende die Aufgabe der Berufswahl letztlich eigenverantwortlich annehmen müssen.³⁴

Jugendliche können in ganz unterschiedlichen Formaten selbstreguliert lernen, etwa im Zuge des Regelunterrichts (z. B. als 20-minütiger Block innerhalb einer Unterrichtsstunde) oder über längere Arbeitsphasen (z. B. Projektwochen), einzeln, in kleinen Gruppen oder mit der gesamten Klasse. Selbstreguliertes Lernen gilt dabei immer als Schlüsselkompetenz, um Lernziele eigenständig zu erreichen und lebenslang zu lernen.

Selbstreguliertes Lernen kann in einem Drei-Schichten-Modell mit kognitiven, metakognitiven und motivational-affektiven Lernstrategien abgebildet werden, die auch bei der Entwicklung von JOLanDA berücksichtigt wurden³⁵:

- Kognitive Lernstrategien sind Informationsverarbeitungsstrategien
- Metakognitive Lernstrategien helfen, den Lernprozess zu planen, zu überprüfen und zu regulieren
- Motivational-affektive Lernstrategien wirken positiv auf die Lernenden

Welche Fähigkeiten in den jeweiligen Lektionen angesprochen werden, ist in den Tabellen der jeweiligen Orientierungstrainings dargestellt.

Wir empfehlen, die Ergebnisse aus den einzelnen Entdeckungspfaden immer in der Gruppe oder im Beratungssetting zu reflektieren. Im Materialbereich von JOLanDA finden sich eine Reihe fertiger Workshop-Formaten. Diese sind bereits mit einer gruppenpädagogischen Rahmung versehen und enthalten Reflexionsfragen.

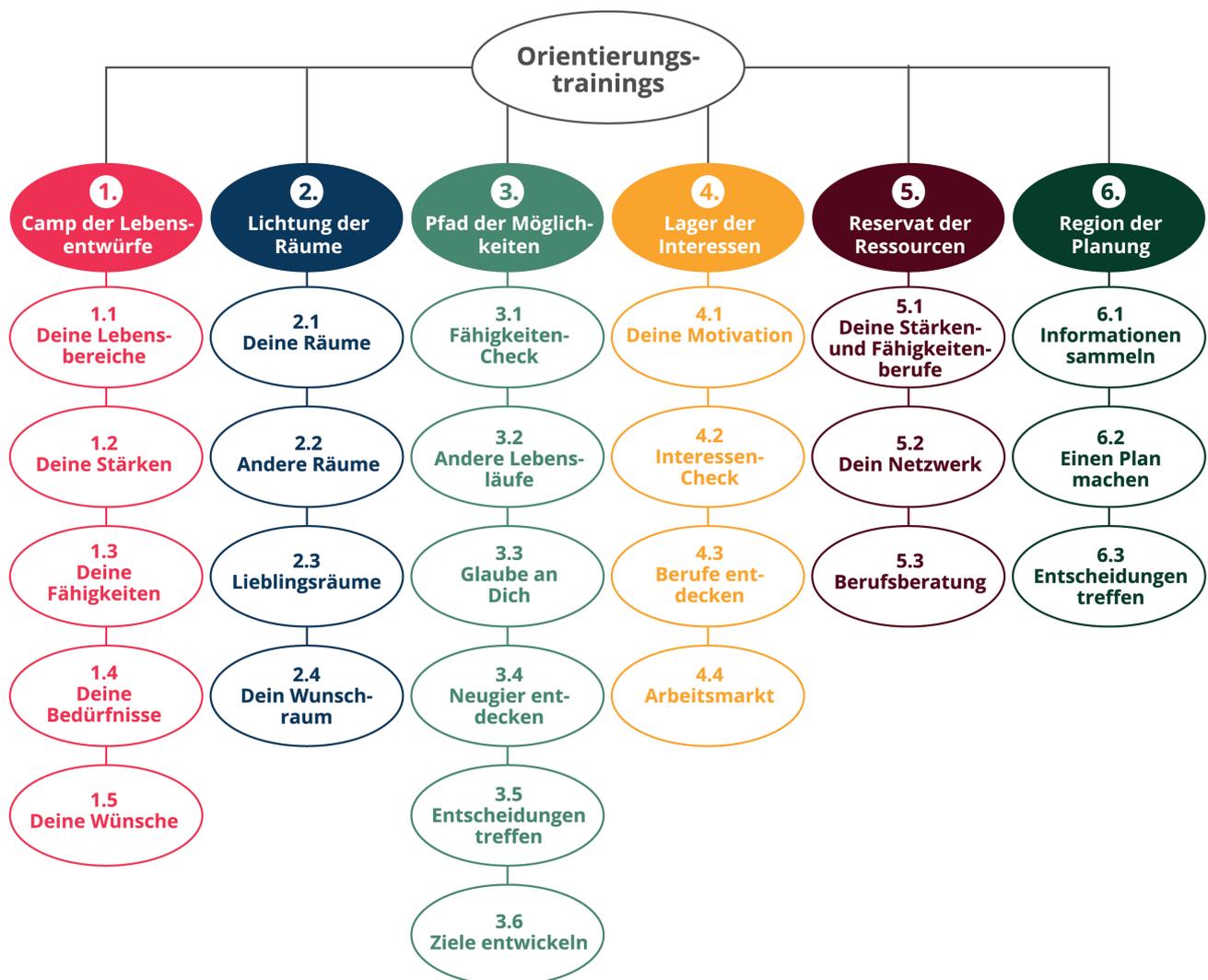


Selbstreguliertes und sozial-emotionales Lernen als Grundlage der 6 JOLanDA-Expeditionen

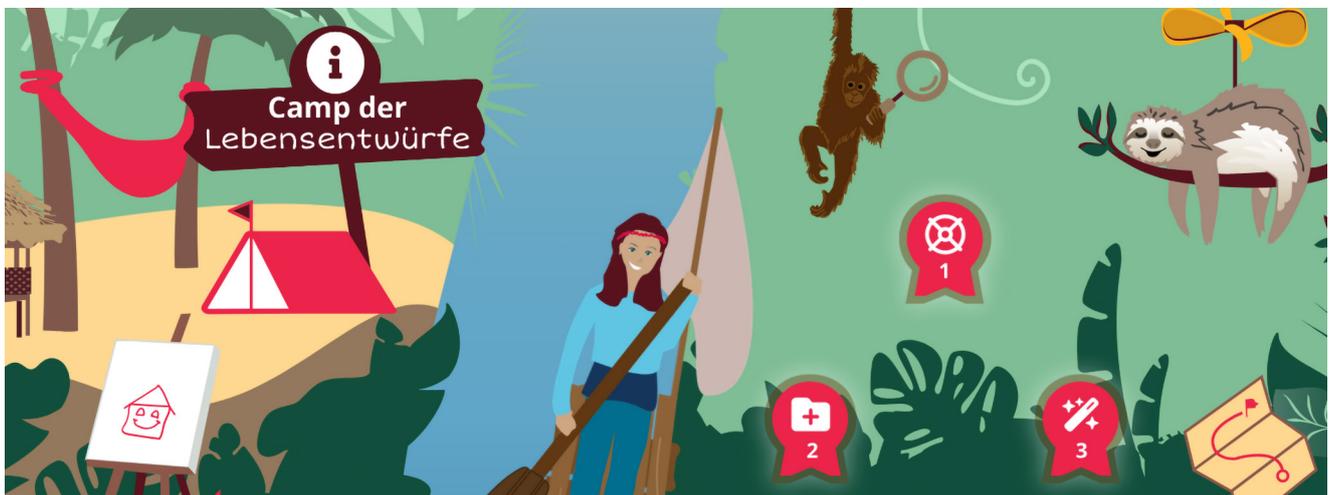
6.4. Orientierungstrainings

In sechs „Orientierungstrainings“ können insgesamt 25 „Entdeckungspfade“ zu den Themenschwerpunkten Lebensentwürfe und Stärken, Lebensräume, Berufswahlkompetenzen, Interessen, Ressourcen sowie Entscheiden und Planen durchgespielt werden.

Die nachstehende Grafik gibt einen Überblick über die verschiedenen Themenbereiche.



6.4.1. Camp der Lebensentwürfe



Berufsorientierung fängt nicht mit der Frage nach einem passenden Beruf an, und sie hört auch nicht damit auf. Am Anfang stehen nicht mögliche Lösungen, sondern die Beschäftigung mit sich selbst. Wichtig ist vor allem, dass Informationen im Orientierungsprozess immer hinsichtlich der persönlichen Relevanz bewertet werden. Dafür muss ich mich selbst gut kennen.³⁶

Im Camp der Lebensentwürfe steht diese Beschäftigung im Vordergrund. Nach einer Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist dir eigentlich wichtig im Leben?“ setzen sich die Jugendlichen mit ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten sowie ihren Bedürfnissen und Wünschen auseinander. Drei der Lektionen beruhen auf dem sog. Stärken-Parcours.³⁷

Ziel des Orientierungstrainings ist es, in eine zunächst ganz allgemeine Auseinandersetzung mit den persönlichen Perspektiven zu gelangen. Eine generelle Sensibilisierung für Aspekte der eigenen Persönlichkeit steht hier im Vordergrund. Womöglich werden je nach Rahmung Fragen zur Bedeutung der Lektionen für die eigene Berufswahl aufkommen. Es geht jedoch am Anfang des Prozesses darum, sich von einer Fokussierung auf die Berufswahl zu lösen und die eigenen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnisse unabhängig von möglichen Berufsbildern zu erkunden.

Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL / SRL *
1.1 Deine Lebensbereiche	Der Pfad sensibilisiert für die Individualität der Einschätzung unterschiedlicher Lebensbereiche. Aspekte des eigenen Lebens werden gesammelt und anhand ihrer subjektiven Wichtigkeit bewertet.	• Bewertungsdiagramm der Lebensbereiche	SW, SM, VE, k
1.2 Deine Stärken ³⁸	Aus 24 Charakterstärken werden zunächst die eigenen ausgewählt und anschließend die drei wichtigsten identifiziert. Danach wird die Bedeutung unterschiedlicher Stärken für verschiedene Situationen herausgearbeitet. Abschließend werden Selbst- und Fremdwahrnehmung im Zusammenhang mit den Charakterstärken thematisiert.	• Tabelle mit Stärkenbereichen und eigenem Profil	SW, SM, VE, SB, k
1.3 Deine Fähigkeiten ³⁹	Die Fähigkeiten werden anhand konkreter Tätigkeiten identifiziert. Eine Priorisierung zentraler Fähigkeiten erfolgt über die Frage nach energiebringenden Tätigkeiten. Einzelne Fähigkeiten werden abschließend reflektiert.	• Spinnennetzdiagramm mit 9 multiplen Intelligenzbereichen und eigenem Profil	SW, SM, VE, k
1.4 Deine Bedürfnisse ⁴⁰	Unterschiedliche Bedürfnisse werden in einer Selbsterkundung betrachtet und anschließend den unterschiedlichen Körperbereichen zugeordnet. Abschließend wird exemplarisch die Erfüllung zweier Bedürfnisse reflektiert.	• Zuordnung aktueller Bedürfnisse zu Körperbereichen	SW, SM, SB, VE, k
1.5 Deine Wünsche	In diesem Pfad fragt ein Flaschengeist nach einer offenen Zahl an Wünschen, die anschließend priorisiert werden müssen.	• Wunschliste	SW, k

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung

6.4.2. Lichtung der Räume



Berufsorientierung ist mehr als die Frage nach einem passenden Beruf. Die Forschung hat in unterschiedlichen Studien eine ganze Reihe an Einflussfaktoren identifiziert, die sich auf die Berufswahl von Jugendlichen auswirken.⁴¹ Ganz allgemein kann Berufswahl heute auch verstanden werden als eine kontinuierliche Anpassung zwischen Individuum und Umwelt.⁴² Dabei hat der Raum, in dem die Jugendlichen leben (Stadtteil, Dorf, Region), einen bedeutenden Einfluss auf ihre Orientierungsprozesse.⁴³ Insbesondere Jugendliche aus benachteiligten Regionen verspüren oftmals einen großen Druck, da sie neben der Berufswahl zusätzlich die Frage nach einem passenden Wohnort beschäftigt.⁴⁴ Vor diesem Hintergrund müssen zur Unterstützung der beruflichen Orientierungsprozesse auch Optionen unterschiedlicher Räume mit den Jugendlichen reflektiert und ergebnisoffen bearbeitet werden.⁴⁵ In einer lebensweltorientierten Unterstützung von Berufswahlprozessen kommen vor allem kreative und bildhafte Methoden zum Einsatz.⁴⁶

Weiterhin auffällig im Zusammenhang mit der Bewertung und Aneignung von Räumen sind starke Geschlechterunterschiede. Während sich die Jungen eher an ihren Heimatort gebunden fühlen, sind Mädchen häufiger gewillt, sich räumlich zu verändern.⁴⁷ Zudem werden die Jungen stärker durch regionale Faktoren beeinflusst.⁴⁸ Im Rahmen der Ergebnisreflexion in der Gruppe sollten daher immer auch Unterschiede zwischen den Geschlechtern aufgegriffen und thematisiert werden.

Ziel des Orientierungstrainings ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sozialraum. Die vorhandenen Angebote und Ressourcen werden zunächst identifiziert, um sie dann mit anderen Räumen zu vergleichen. Anschließend werden Lieblingsräume „gebaut“, die alle wünschenswerten Angebote einschließen. Zum Abschluss werden Möglichkeiten erarbeitet, den vorhandenen Raum dem Wunschraum anzupassen.

Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL / SRL*
2.1 Deine Räume ⁴⁹	In einer Mental Map werden die wichtigsten Orte und Beziehungen festgehalten, die regelmäßig genutzt werden. Anschließend wird beschrieben, wie diese Orte genutzt werden.	• Mental Map des eigenen Sozialraumes	SW, k, ma
2.2 Andere Räume	In diesem Pfad werden städtische und ländliche Räume miteinander verglichen. Ziel ist es mit Vorurteilen aufzuräumen und den Blick stärker auf die eignen Bedürfnisse zu richten.	• Sammlung von wichtigen Merkmalen des eigenen Lebensraumes	SW, k, ma
2.3 Lieblingsräume ⁵⁰	Mit einem Bewertungsschema werden zunächst Aspekte identifiziert, die für die eigenen Bedürfnisse wichtig sind. Anschließend wird eine Mental Map zum eignen Wunschraum erstellt.	• Mental Map des eigenen Wunschraumes	SW, k, mk, ma
2.4 Dein Wunschraum	Die Mental Maps des eigenen Sozialraumes und des Wunschraumes werden miteinander verglichen. Anschließend werden Aspekte beleuchtet die wichtig sind aber aktuell nicht ausreichend vorhanden. Es werden Ideen erarbeitet, wie Bedürfnisse dennoch erfüllt werden können.	• Ideensammlung zur Optimierung des eigenen Wunschortes	SW, SM, VE, k, mk, ma

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung

6.4.3. Pfad der Möglichkeiten



Besonders in der internationalen Forschung sprechen wir heute weniger von Berufswahl, sondern viel mehr von Laufbahn- oder Karriereentwicklung. Damit wird unterstrichen, dass es sich um einen lebenslangen Prozess handelt. Entwicklung wird dabei immer verstanden als die Anpassung einer Person an ihre Umwelt.⁵¹ Die Berufswahl ist dabei vor allem Ausdruck des eigenen Selbstverständnisses.⁵² Die Entwicklungspsychologie hat in einer Reihe an Studien Kernkompetenzen identifiziert, die kompetentes Handeln in biographischen Übergängen ermöglichen. Das Konzept der Laufbahn-Adaptabilität (tw. auch unter dem Begriff der Berufswahlkompetenz zusammengefasst)⁵³ beinhaltet vier Anpassungsressourcen (sortiert nach Wichtigkeit für die Berufswahl)⁵⁴:

1. Interesse (concern)

Die Fähigkeit vorzuschauen, eigene berufliche Ziele zu entwickeln und zu planen. Personen mit einer hohen Ausprägung erkennen Veränderungen frühzeitig und können so Anforderungen leichter begegnen.

2. Kontrolle (control)

Die Fähigkeit, die eigene Laufbahn aktiv und selbstverantwortlich zu steuern. Personen mit einer hohen Ausprägung fällt es nicht schwer, Entscheidungen zu treffen und dafür Verantwortung zu übernehmen. Sie sind in der Regel willensstark und durchsetzungsfähig.

3. Neugier (curiosity)

Die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und die Fähigkeit, Unbekanntes zu erkunden. Personen mit einer hohen Ausprägung stehen ihrer Umwelt offen gegenüber und nutzen gern Gelegenheiten zur eigenen Weiterentwicklung. Sie erweitern ihr Wissen, bevor sie Entscheidungen treffen.

4. Zuversicht (confidence)

Diese Dimension beschreibt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Zuversicht, mit Herausforderungen umgehen zu können. Personen mit einer hohen Ausprägung erleben sich als selbstwirksam und gehen auch schwierige Situationen selbstbewusst an.

Die Laufbahn-Adaptabilität lässt sich zuverlässig über eine in verschiedenen internationalen Studien getestete Skala messen: die sog. career-adapt-ability-scale (CAAS). Die CAAS gibt einen Überblick über die Selbsteinschätzung der Teilnehmenden zu den vier Anpassungsressourcen. Dies ermöglicht eine zielgerichtete Unterstützung weniger ausgeprägter Kompetenzbereiche im individuellen oder Gruppenkontext.

Ziel des Orientierungstrainings ist es, eine Sensibilität für die wesentlichen intrapersonellen Ressourcen zur Bewältigung wichtiger Lebenslaufentscheidungen zu erreichen. Die Pfade zu den vier Anpassungsressourcen sind lediglich als Einstieg in die Förderung dieser Kompetenzbereiche zu sehen und sollten immer analog reflektiert werden. Gleichzeitig soll in dem Training deutlich werden, dass Berufswahl und Laufbahnentwicklung für die meisten Menschen in Teilen unvorhersehbare Prozesse sind, die oftmals auch durch unerwartete Umstände und Zufälle bestimmt werden.⁵⁵ In diesem Sinne profitiert jede Form von Planung immer von der Kompetenz, Gelegenheiten zu erkennen und dem Mut, diese zu ergreifen.

Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL/SRL*
3.1 Fähigkeiten-Check	Der Fähigkeiten-Check ist eine in der Sprache leicht abgeänderte Version der CAAS. ⁵⁶ Er gibt Auskunft über die Selbsteinschätzung zu den vier Anpassungsressourcen.	<ul style="list-style-type: none"> • Diagramm zu den 4 Anpassungsressourcen für biographische Übergänge 	SW, k
3.2 Andere Lebensläufe	In diesem Pfad werden die interessanten Lebensläufe von zwei Personen bearbeitet. Deutlich wird hier, welche Bedeutung das Ergreifen von Möglichkeiten für den eigenen Werdegang hat.	<ul style="list-style-type: none"> • Laufbahnspiel 	SW, SM, SB, VE, mk, ma
3.3 Glaube an Dich	Ressource Zuversicht: In einem Gedankenspiel wird deutlich, dass es immer unterschiedliche Optionen für jede Herausforderung gibt. Anschließend werden Handlungsoptionen für nervige Aufgaben erarbeitet.	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung von Handlungsoptionen für schwierige Situationen 	SW, SM, VE, mk, ma
3.4 Neugier entdecken	Ressource Neugier: Unterschiedliche Themenbereiche werden nach Interessen sortiert. Anschließend wird bei weniger interessanten Bereichen geschaut, was es zu entdecken gibt, wenn man sich darauf einlässt.	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung von Möglichkeiten den eigenen Horizont zu erweitern 	SW, SM, VE, mk, ma
3.5 Entscheidungen treffen	Ressource Kontrolle: In diesem Pfad werden die Jugendlichen mit unterschiedlichen konflikthaften Entscheidungen konfrontiert. Sie analysieren den Konflikt und erarbeiten Lösungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ideensammlung zur Lösung von Entscheidungskonflikten 	SW, SM, VE, mk, ma
3.6 Ziele entwickeln	Ressource Interesse: Unterschiedliche Ziele im Zusammenhang mit den eigenen Lebensbereichen werden gesammelt und priorisiert. Anschließend können Ziele exemplarisch mit der SMART-Methode ⁵⁷ bearbeitet werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Zielplanung mit SMART-Methode 	SW, SM, VE, mk, ma

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung



6.4.4. Lager der Interessen



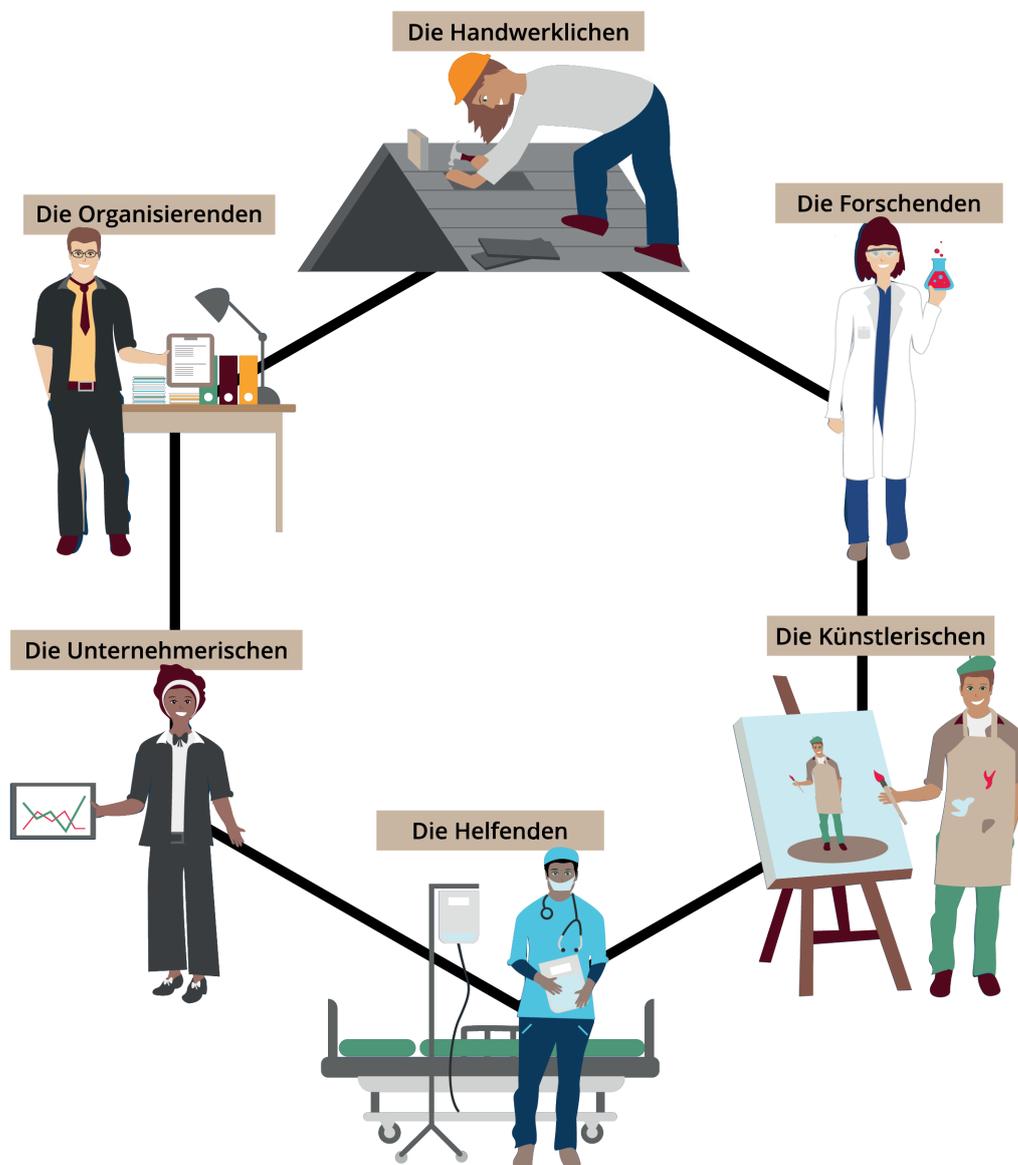
Zur beruflichen Orientierung gehört natürlich auch die Frage nach den eigenen Interessen und ihrer Verbindung mit unterschiedlichen Berufsgruppen. Diese Passung sollte jedoch nicht am Anfang stehen oder den ganzheitlichen Orientierungsprozess zu stark bestimmen. Der Passungsansatz geht von einem Zusammenhang zwischen der Arbeitszufriedenheit und der Passung zwischen den persönlichen Interessen und dem jeweiligen Berufsprofil aus: Wenn die Tätigkeit im Beruf zu meinen persönlichen Interessen passt, dann bleibe ich auch gern dort.⁵⁸ Dass es sich hierbei um eine notwendige, jedoch keinesfalls um eine hinreichende Bedingung handelt, liegt auf der Hand. Zur Passung zwischen persönlichen Interessenprofilen und Berufsbildern wurde das sog. Hexagonal- oder auch RIASEC-Modell⁵⁹ entwickelt.⁶⁰ In dem Modell werden die Ausprägungen der sechs unterschiedlichen Interessenprofile abgebildet. Für JOLanDA wurden diese in Berufsgruppen übersetzt:

- Die Handwerklichen (R - realistic)
- Die Forschenden (I - investigative)
- Die Künstlerischen (A - artistic)
- Die Helfenden (S - social)
- Die Unternehmerischen (E - enterprising)
- Die Organisierenden (C - conventional)

Zudem werden die drei stärksten Interessen hierarchisch in Form eines Codes⁶¹ ausgegeben. So steht der Code IRA für Personen, die sich am meisten für forschende Tätigkeiten interessieren, aber auch Interesse an handwerklichen Dingen oder künstlerischen Aufgaben haben.

In dem Orientierungstraining wird zunächst ein Blick auf die eigenen Motivationsbereiche gelegt. Anschließend werden die persönlichen Interessen mit dem Situativen Interessentest (SIT)⁶² identifiziert und die Ergebnisse durch kurze Animationen erklärt.

Arbeitssuchende sind im Allgemeinen stets gefordert, sich nicht nur ihrer persönlichen Interessen im Klaren zu werden, sondern diese auch immer mit den Möglichkeiten des (regionalen) Arbeitsmarktes abgleichen.⁶³ Der letzte Entdeckungspfad des Trainings beschäftigt sich daher mit Zukunftsberufen und sensibilisiert so für die Entwicklung von Arbeitsmärkten.



Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL/SRL*
4.1 Deine Motivation	Es werden exemplarisch zehn Motivationen dargestellt, die für unterschiedliche Personen ausschlaggebend für die Berufswahl waren. Diese können anschließend ergänz und hinsichtlich der persönlichen Wichtigkeit bewertet werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Prioritätenliste der eigenen Motivation 	SW, SM, VE, k
4.2 Interessen-Check	Der Situative Interessentest (SIT) gibt Auskunft über die Ausprägung der sechs berufsrelevanten Interessenbereiche.	<ul style="list-style-type: none"> • Diagramm mit persönlichem Interessenprofil • Holland-Code 	SW, SM, VE, k
4.3 Berufe entdecken	Die Unterschiedlichen Interessenbereiche werden erklärt und Beispielberufe gezeigt. Anschließend werden erste Informationen zu möglichen Berufen gesammelt.	<ul style="list-style-type: none"> • Stichpunktsammlung zu Berufen 	SW, SM, VE, k
4.4 Arbeitsmarkt	Am Anfang des Pfades werden Zukunftsberufe gesucht. Anschließend werden exemplarisch soziale und MINT ⁶⁴ -Berufe als Zukunftsbranchen mit hohem Arbeitskräftebedarf thematisiert.	<ul style="list-style-type: none"> • Tabelle mit soziale und MINT-Berufen 	SW, SM, VE, k

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung



6.4.5. Reservat der Ressourcen



Die Berufswahl wird durch eine ganze Reihe von Faktoren beeinflusst, die sich sehr unterschiedlich auf die jeweiligen Persönlichkeiten auswirken. Die eine orientiert sich stärker an Ratschlägen aus dem Freundeskreis, dem anderen liegt der Zugang zu Beratungsangeboten. Grob lassen sich die Einflussfaktoren unterteilen in personale, soziale und institutionelle.

Unter personalen Einflussfaktoren werden Interessen, Haltungen und Fähigkeiten einer Person, aber auch Persönlichkeitsmerkmale gefasst, die sich auf die Berufswahl(bereitschaft) auswirken. Soziale Faktoren sind vor allem die Herkunft und das Umfeld, in dem die Jugendlichen aufwachsen. Insbesondere Eltern sind in diesem Zusammenhang darauf bedacht, dass ihre Kinder mindestens den eigenen sozialen Status erreichen. Insgesamt haben Jugendliche mit größerer Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld auch eine höhere Entscheidungssicherheit. Gleichzeitig ist aber auch zu bedenken, dass soziale Kontakte nicht ausschließlich als Ressourcen in Erscheinung treten, sondern auch Erwartungen vermitteln oder sogar Zwänge ausüben können.⁶⁵ Zu den institutionellen Maßnahmen gehören vor allem innerschulische Angebote sowie individuelle Berufsberatung.⁶⁶ Die individuelle Berufsberatung ist immer eine Ein-zu-Eins-Interaktion zur Förderung der Auseinandersetzung mit potenziell passenden Berufsbildern.⁶⁷ Den staatlichen Auftrag hierzu hat die Agentur für Arbeit, die oftmals direkt in der Schule eine Anlaufstelle hat.

Mit Blick auf die sozialen Ressourcen wird in JOLanDA auch ein Netzwerk-Ansatz stark gemacht. Dabei stellen verschiedene Personen oder Institutionen in unserem Netzwerk unterschiedliche Arten von Ressourcen dar: Während uns Personen, die uns sehr nahestehen, oftmals stützen und uns Halt geben, erhalten wir von Personen aus dem weiteren Umfeld, mit denen wir nicht zwangsläufig eine enge Beziehung haben, neue

Anregungen.⁶⁸ Diese können uns auch Zugänge zu Praktikums- oder Ausbildungsplätzen verschaffen, die wir gar nicht auf dem Schirm haben.

Ziel des Orientierungstrainings ist es, für die Bedeutung unterschiedlicher Ressourcen im Orientierungsprozess zu sensibilisieren. Es ist wichtig, sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu besinnen. Gleichzeitig muss aber auch klar sein, dass im Prozess der Berufswahl unterschiedliche Unterstützungsangebote und Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, die zum richtigen Zeitpunkt eingebunden werden sollten.

Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL/SRL*
5.1 Deine Stärken- und Fähigkeitenberufe	Der Pfad greift auf Inhalte aus Lektion 1.2 und 1.3 zurück und fragt, in welchem Beruf die eigenen Stärken und Fähigkeiten gut eingesetzt werden können. Abschließend werden durch Wortpaare Stärken-Fähigkeiten-Berufe gebildet, die zur weiteren Auseinandersetzung einladen.	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung an Berufen, die zu den eigenen Stärken und Fähigkeiten passen • Fantasieberufe zu den eigenen Stärken und Fähigkeiten 	SW, SM, VE, k, mk, ma
5.2 Dein Netzwerk ⁶⁹	Nach einer Einführung zur Bedeutung von Netzwerken für den eigenen Orientierungsprozess wird eine individuelle Netzwerkkarte mit unterschiedlichen Ebenen erstellt.	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Netzwerkkarte mit potenziellen sozialen Ressourcen 	SW, SM, VE, SB, mk, ma
5.3 Berufsberatung	In diesem Pfad wird erklärt, welchen Auftrag die Bundesagentur für Arbeit hat und wie ein Beratungsgespräch abläuft. Anschließend wird ein individueller Fragenkatalog entwickelt, um zielgerichtet in eine Beratung eintreten zu können.	<ul style="list-style-type: none"> • Fragenkatalog für Beratungsgespräch 	SW, SM, VE, SB, mk, ma

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung

6.4.6. Region der Planung



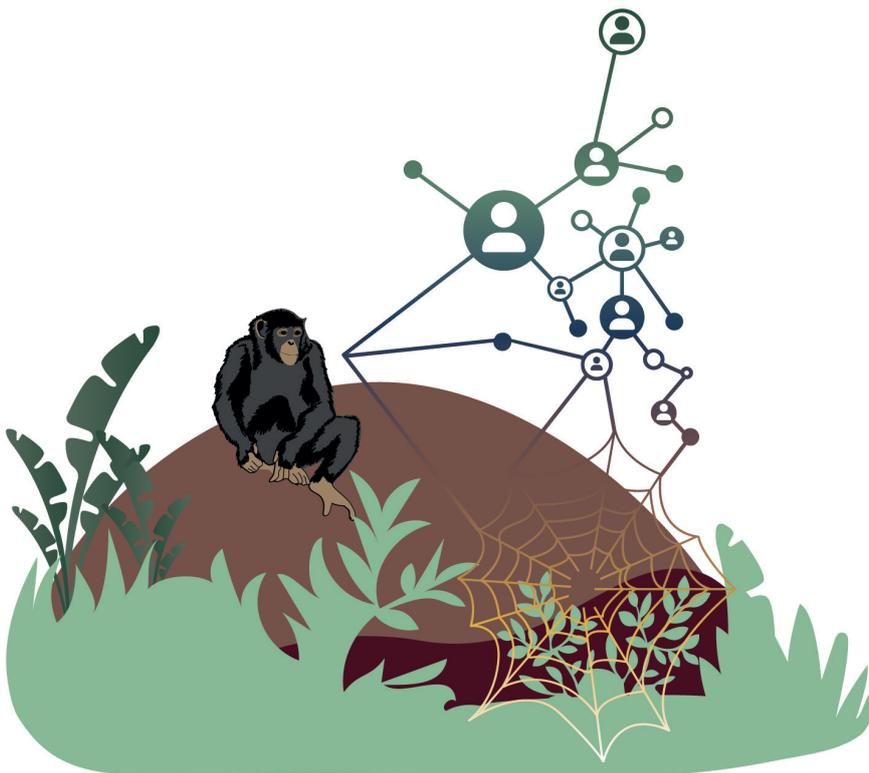
Im letzten Orientierungstraining wird der Entscheidungsprozess konkreter. In einem ersten Schritt werden, aufbauend auf den interessierenden Berufsfeldern aus dem Interessen-Check (Pfad 4.2; kann hier auch direkt wiederholt werden), Informationen zu spezifischen Berufen gesammelt. Dazu recherchieren die Jugendlichen selbstständig im Internet und greifen dabei auf eine Linksammlung zurück, die sich an unterschiedlichen Fragestellungen orientiert. Die Ergebnisse werden in einer Tabelle gesammelt.

Daran anschließend werden Zwischenschritte und Teilziele gesammelt, die zur Erreichung eines Wunschberufes notwendig sind. Diese werden in Form einer „Roadmap“ sortiert und in eine Checkliste überführt, die anschließend konkretisiert werden kann.

Im letzten Entdeckungspfad werden schließlich die Informationen der Recherchetabelle (Pfad 6.1) mit Gefühlen verbunden und hinsichtlich ihrer Wichtigkeit bewertet. Ziel ist es, ein Gefühl für die unterschiedlichen Wertigkeiten von Teilaspekten zu bekommen und die Reflexion auf eine emotionale Ebene zu heben. Im Ergebnis wird so der Fokus auf die eigentlichen Bedürfnisse der Jugendlichen im Sinne einer subjektbezogenen Berufsorientierung⁷⁰ gelenkt.

Entdeckungspfad	Inhalt	Ergebnis	SEL/SRL*
6.1 Informationen sammeln	Aufbauend auf den Ergebnissen des Interessen-Checks werden Informationen zu unterschiedlichen Berufen recherchiert.	• Tabelle mit Rechercheergebnissen zu unterschiedlichen Berufen	SW, SM, VE, k
6.2 Einen Plan machen	Zwischenschritte und Teilziele zur Erreichung des ausgesuchten Wunschberufes werden gesammelt und sortiert.	• Roadmap zur Zielerreichung • Checkliste mit (Zwischen)Zielen	SW, SM, VE, mk, ma
6.3 Entscheidungen treffen	Die Recherchetabelle wird hier hinsichtlich der individuellen Relevanz von Teilaspekten auf einer emotionalen Ebene bewertet.	• Erweiterte Recherchetabelle mit Bewertungen	SW, SM, VE, mk, ma

* Im Entdeckungspfad angesprochene Fähigkeiten des SRL: k = kognitiv, mk = metakognitiv, ma = motivational-affektiv; SEL: SW = Selbstwahrnehmung, BF = Beziehungsfähigkeit, SB = Soziales Bewusstsein, SM = Selbstmanagement, VE = Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung



7. Verweise

¹ Vgl. Durlak et al. 2015

² Vgl. Boekaerts 2002; Schunk 1994; Winne 2005

³ Vgl. Eckert (2017, S. 13)

⁴ Eine hohe berufliche Entschiedenheit korreliert vor allem mit den Persönlichkeitsmerkmalen Extraversion, niedrig ausgeprägter Neurotizismus, Offenheit für Erfahrungen und insbesondere hohe Gewissenhaftigkeit (vgl. Schnitzler 2020, S. 187).

⁵ Vgl. Eckert 2017, S. 13

⁶ Driesel-Lange et al. 2020, S. 57 f.

⁷ Vgl. Rahn et al. 2020, S. 145 ff.

⁸ Vgl. Enggruber/Fehlau 2018 o.J., o.S.

⁹ Eines der zentralen Konzepte der konstruktivistischen Laufbahntheorie ist die (Laufbahn-)Adaptabilität. Als allgemeine biographische Übergangskompetenz beschreibt sie die Fähigkeit zu kompetentem Handeln in biographischen Übergängen (vgl. BiBB 2018, S. 116). In der englischen Originalversion heißen die vier Dimensionen concern, control, curiosity und confidence (vgl. Savickas 2013). Laufbahnadaptabilität lässt sich zuverlässig messen. Das zugehörige Messinstrument, die sog. Career-Adapt-Ability-Scale (CAAS), hat sich bereits in 13 Ländern empirisch bewährt (vgl. Savickas/Profeli 2012).

¹⁰ Vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016, S. 24 ff.

¹¹ Vgl. Muche et al. 2016, S. 14

¹² Vgl. Steinmann/Maier 2018, S. 224

¹³ Vgl. Richter 2012, S. 4

¹⁴ Vgl. Brüggemann/Rahn 2020, S. 16

¹⁵ Vgl. Jung 2020, S. 464 ff.

¹⁶ Vgl. Schaffner/Ryter (2020, S. 541 ff.

¹⁷ Vgl. Brüggemann/Rahn 2013, S. 17

¹⁸ Vgl. Jung 2017, S. 423

¹⁹ Vgl. Düggeleli/Kinder 2020, S. 303 ff.

²⁰ Vgl. Butz/Deeken 2014, S. 97 ff.

²¹ Vgl. Burda-Zoyke 2020, S. 322

²² Vgl. Lippegaus-Grünau/Voigt 2012, S. 9

²³ Vgl. Schametat/Engel 2024

²⁴ Vgl. Schametat/Engel 2023

²⁵ Vgl. Schameta 2025, S. 234 f.

²⁶ Vgl. Butz/Deeken 2014

²⁷ Vgl. Göckler 2016, S. 169 f.

²⁸ Vgl. Durlak et al. 2015

²⁹ Bspw. Kultusministerium Niedersachsen, 2023

³⁰ Vgl. Hetmanek et al. 2019

³¹ Vgl. Butz/Deeken 2014, S. 98

³² Vgl. Zins et al. 2004, S. 9

³³ Vgl. Boekaerts, 2002; Schunk & Zimmermann, 1994; Winne, 2005

- ³⁴ Vgl. Brüggemann/Rahn 2020, S. 12
- ³⁵ Vgl. Boekaerts 2002; Holzberger/Reiss 2023
- ³⁶ Vgl. Krötzel 2007, S.68 f.
- ³⁷ Vgl. Ehlers o.J.
- ³⁸ In Anlehnung an Ehlers o.J., S. 6
- ³⁹ In Anlehnung an Ehlers o.J., S. 9; Grundlage sind die multiplen Intelligenzen nach Gardner (2008)
- ⁴⁰ In Anlehnung an Ehlers o.J., S. 10
- ⁴¹ Vgl. u.a. Schnitzler 2020, S. 187, Brändle/Grundmann 2020, S. 90 ff.
- ⁴² Vgl. Savickas 2005, S. 44 f.
- ⁴³ Vgl. Schuster/Margarian 2021, S. 1
- ⁴⁴ Vgl. Meyer et al. 2017, S. 60; Schametat/Egel 2019, S. 43
- ⁴⁵ Vgl. Schametat/Engel 2024, S. 330
- ⁴⁶ Vgl. Göckler 2016, S. 171
- ⁴⁷ Schametat/Engel 2023, S. 524
- ⁴⁸ Vgl. Schametat 2025
- ⁴⁹ In Anlehnung an Spatscheck/Wolf-Ostermann 2023
- ⁵⁰ In Anlehnung an Spatscheck/Wolf-Ostermann 2023
- ⁵¹ Vgl. Steinmann/Maier 2018, S. 232
- ⁵² Vgl. Savickas 2005, S. 43
- ⁵³ Vgl. BiBB 2018, S. 115
- ⁵⁴ Vgl. Savickas 2005; Schreiber 2023, S. 5
- ⁵⁵ Dies betont bspw. die Happenstance-Learning-Theory (Krummboltz 2009)
- ⁵⁶ In Anlehnung an Savicas/Profeli 2012
- ⁵⁷ Die SMART-Methode betrachtet Zielsetzungen anhand der Kriterien (S)pezifisch, (M)essbar, (A)ttaktiv, (R)ealistisch, (T)erminiert.
- ⁵⁸ Der passungstheoretische Ansatz aus der Berufswahlpsychologie geht auf John Holland (1997) zurück.
- ⁵⁹ Die Abkürzung RIASEC bezieht sich auf die sechs englischen Interessensbereiche: (R)ealistic, (I)vestigative, (A)rtistic, (S)ocial, (E)nterprising und (C)onventional
- ⁶⁰ Vgl. Steinmann/Günther 2018, S. 226 f.
- ⁶¹ Wegen des Urhebers der Theorie auch als Holland-Codes bezeichnet.
- ⁶² Der Test wird angeboten mit freundlicher Genehmigung von Werner Stangl (2022): Situativer Interessenstest.
- ⁶³ Vgl. Brüggemann/Rahn 2020, S. 12
- ⁶⁴ MINT ist die Abkürzung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- ⁶⁵ Vgl. Schnitzler 2020, S. 186 ff.
- ⁶⁶ Vgl. Driesel-Lange et al. 2010, S. 9
- ⁶⁷ Vgl. Steinmann/Maier 2018, S. 240
- ⁶⁸ Vgl. Granovetter 1973
- ⁶⁹ Vgl. Herz 2012; Hollstein/Pfeffer 2010
- ⁷⁰ Vgl. Butz/Deeken 2014

8. Literatur

- BIBB - Bundesinstitut für Berufsbildung (2018):** Berufswahlkompetenz und ihre Förderung. Evaluation des Berufsorientierungsprogramms BOP. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich (Berichte zur beruflichen Bildung).
- Boekaerts, M. (2002):** Bringing about change in the classroom: Strengths and weaknesses of the self-regulated learning approach—EARLI Presidential Address, 2001. *Learning and Instruction*, 12(6), 589–604.
- Brändle, T. & Grundmann, M. (2020):** Soziale Determinanten der Studien- und Berufswahl. Theoretische Konzepte und empirische Befunde. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 83–96.
- Brüggemann, T. & Rahn, S. (Hrsg.) (2013):** *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster: Waxmann (Waxmann Studium).
- Brüggemann, T. & Rahn, S. (2020):** Zur Einführung in die 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage: Der Übergang Schule–Beruf als gesellschaftliche Herausforderung und professionelles Handlungsfeld. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 11–24.
- Burda-Zoyke, A. (2020):** Individuelle Förderung in der Berufs- und Studienorientierung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 319–325.
- Butz, B., & Deeken, S. (2014):** Subjektbezogene Berufsorientierung – Individueller Lernprozess und kooperative Aufgabe. In N. Pötter (Hrsg.), *Schulsozialarbeit am Übergang Schule – Beruf*. Wiesbaden: Springer VS, S. 87–101.
- Driesel-Lange, K., Hany, E., Kracke, B. & Schindler, N. (2010):** Berufs- und Studienorientierung – Erfolgreich zur Berufswahl. Ein Orientierungs- und Handlungsmodell für Thüringer Schulen. Erfurt: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien.
- Driesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N. (2020):** Entwicklungsaufgabe Berufswahl. Ein Kompetenzmodell zur Systematisierung berufsorientierender Begleitung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 57–72.
- Düggeli, A. & Kinder, K. (2020):** Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten. Ansätze für einen handlungsbefähigenden Berufswahlunterricht. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 303–311.
- Durlak, J. A., Weissberg, R. P., Dymnicki, A. B., Taylor, R. D. & Schellinger, K. B. (2011):** The impact of enhancing students' social and emotional learning: A meta-analysis of school-based universal interventions. *Child Development*, 82(1), S. 405–432.
- Eckert, M. (2017):** Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung aus berufspädagogischer Sicht. In A. Löwenbein, F. Sauerland & S. Uhl (Hrsg.), *Berufsorientierung in der Krise? Der Übergang von der Schule in den Beruf*. Münster, New York: Waxmann, S. 13–26.
- Ehlers, C. (o.J.):** Stärken-Parcours. Die eigenen Stärken erkennen. Online verfügbar unter: https://www.hawk.de/sites/default/files/2019-10/staerken_parcour_heft_15_2019_002.pdf, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Enggruber, R. & Fehlau, M. (2018):** Jugendberufshilfe. *socialnet Lexikon*. Online verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/jugendberufshilfe>, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Göckler, R. (2016):** Lebensweltorientierung und Berufsberatung. In K. Grunwald & H. Thiersch (Hrsg.), *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern*. Weinheim, Basel, München: Beltz Juventa, S. 164–174.
- Granovetter, M. S. (1973):** The strength of weak ties. *American Journal of Sociology*, 78, S. 1360–1380.
- Herz, A. (2012):** Erhebung und Analyse ego-zentrierter Netzwerke. In S. Kulin, K. Frank, D. Fickermann & K. Schwippert (Hrsg.), *Soziale Netzwerkanalyse: Theorie, Praxis, Methoden*. Münster: Waxmann, S. 133–152.

- Hetmanek, A., Knogler, M. & CHU Research Group (2019):** Soziales und emotionales Lernen in der Schule = bessere Leistungen? Clearing House Unterricht, Kurzreview, 24. Online verfügbar unter: <https://www.clearinghouse.edu.tum.de/lehrstrategien/soziales-und-emotionales-lernen-in-der-schule-bessere-leistungen/>
- Holland, J. L. (1997):** Making vocational choices. A theory of vocational personalities and work environments. Florida: Psychological Assessment Resources.
- Hollstein, B. & Pfeffer, J. (2010):** Netzwerkkarten als Instrument zur Erhebung egozentrierter Netzwerke. Online verfügbar unter: <http://www.pfeffer.at/egonet/Hollstein%20Pfeffer.pdf>, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Holzberger, D. & Reiss, K. (2023):** Selbstreguliertes Lernen fördern: Lernstrategien im Unterricht erfolgreich vermitteln. Münster: Waxmann.
- Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2016):** Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Jung, E. (2017):** Berufsorientierung im demografischen Wandel. In E. Schlemmer, L. Kuld & A. Lange (Hrsg.), Handbuch Jugend im demografischen Wandel. Weinheim: Beltz Juventa, S. 418–438
- Jung, E. (2020):** Didaktische Konzepte und methodische Zugänge der Berufs- und Studienorientierung für die Sekundarstufe I und II. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 460–472
- Krötzi, G. (2007):** Entscheidungsprozess. In F. Sedlak (Hrsg.), Psychologie und Psychotherapie für Schule und Studium. Ein praxisorientiertes Wörterbuch. Wien: Springer, S. 68–69.
- Krumboltz, J. D. (2009):** The Happenstance Learning Theory. *Journal of Career Assessment*, 17(2), S. 135–154.
- Kultusministerium Niedersachsen (2023):** Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Online verfügbar unter: <https://www.mk.niedersachsen.de/download/4491> zuletzt geprüft am 09.12.2024
- Lippegaus, P. & Voigt, B. (2012):** Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln. Potenzialanalyse in Theorie und Praxis. Münster: Waxmann.
- Meyer, F., Miggelbrink, J. & Schwarzenberg, T. (2017):** Zur Komplexität jugendlicher Migrationsentscheidungen in schrumpfenden Regionen. *Forum ifl*, 33, S. 56–63.
- Muche, C., Oehme, A. & Truschkat, I. (2016):** Übergang, Inclusiveness, Region. Eine empirische Untersuchung regionaler Übergangsstrukturen. Sozialwissenschaftliche Forschungen. Münster: Waxmann.
- Richter, U. (2012):** Datengrundlagen als Ausgangspunkt für eine verbesserte schulische Vorbereitung auf den Übergang Schule–Beruf. Erfahrungen und Handlungshinweise aus der Förderinitiative Regionales Übergangsmangement. Online verfügbar unter: file:///C:/Users/jschamea/Downloads/808_14772_Datengrundlagen_als_Ausgangspunkt_fuer_eine_verbesserte_schulische_Vorbereitung_auf_den_Uebergang_Schule_Beruf.pdf, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Savickas, M. L. (2005):** The Theory and Practice of Career Construction. In S. D. Brown & R. W. Lent (Hrsg.), *Career Development and Counseling: Putting Theory and Research to Work*. Hoboken, NJ: Wiley, S. 42–70.
- Savickas, M. L. & Profeli, E. J. (2012):** Career Adapt-Abilities Scale. Construction, reliability, and measurement equivalence across 13 countries. *Journal of Vocational Behavior*, 80, S. 661–673.
- Savickas, M. L. (2013):** Career construction theory and practice. In S. D. Brown & R. W. Lent (Hrsg.), *Career development and counseling: Putting theory and research to work*. Hoboken, NJ: Wiley, S. 42–70.
- Schaffner, D. & Ryter, A. (2020):** Jugendliche im Übergang professionell begleiten. Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Professionsverständnis in einem interprofessionellen Handlungsfeld. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 541–546.
- Schametat, J. & Engel, A. (2019):** Zum Verhältnis von Berufsorientierung und regionaler Bindung von Jugendlichen in ländlich-peripheren Räumen. In A. Engel, U. Harteisen & K. Maas (Hrsg.), *Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält*. ZZHH – Working Paper 1. Holzminden: Zukunftszentrum Holzminden-Höxter, S. 38–47.

- Schametat, J. & Engel, A. (2023):** Geschlechterdisparitäten im Rahmen biographischer Orientierungsprozesse in einer raumvergleichenden Perspektive. *Deutsche Jugend*, 71(12), S. 521-529.
- Schametat, J. & Engel, A. (2024):** Benachteiligende Umweltfaktoren im Kontext biographischer Orientierungsprozesse von Jugendlichen. In T. Middendorf & A. Parchow (Hrsg.), *Junge Menschen in prekären Lebenslagen. Theorien und Praxisfelder der Sozialen Arbeit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 320–331.
- Schametat, J. (2025):** Lebenslaufentscheidungen und Berufsorientierung von Jugendlichen in ländlich-peripheren Räumen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schnitzler, A. (2020):** Die Veränderung von Bildungsaspiration am Ende der Schulzeit. Einflüsse und Wechselwirkungen des Berufsorientierungsprozesses. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 185-197.
- Spatscheck, C. & Wolf-Ostermann, K. (2023):** Sozialraumanalysen. Ein Arbeitsbuch für soziale, gesundheits- und bildungsbezogene Dienste. Opladen, Toronto, Stuttgart: Verlag Barbara Budrich; utb GmbH.
- Schreiber, M. (2023):** Handbuch Career Adapt-Abilities Skala (CAAS). Münster: Waxmann.
- Schunk, D. H. (1989):** Social cognitive theory and self-regulated learning. In B. Zimmerman & D. Schunk (Hrsg.), *Self-regulated learning and academic achievement*. New York: Springer, S. 83–110.
- Schuster, K. & Margarian, A. (2021):** Bildungs- und Berufswahl in räumlicher Perspektive. Thünen-Institut für Ländliche Räume. Online verfügbar unter: https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn063514.pdf, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Stangl, W. (o.J.):** Situativer Interessenstest (SIT). Online verfügbar unter: <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/TEST/SIT/Test.shtml>, zuletzt geprüft am 09.12.2024.
- Steinmann, B. & Maier, G. W. (2018):** Berufswahl. In A. Lohaus (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Berlin: Springer, S. 223–250.
- Rahn, S., Brüggemann, T., Hartkopf, E. & Fuhrmann, C. (2020):** Berufliche Orientierungs- und Übergangsprozesse Jugendlicher in der Sekundarstufe I im Spiegel einer regionalen Panelstudie: Zentrale Ergebnisse und aktuelle Bedeutung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Münster, New York: utb Pädagogik, S. 141–156.
- Winne, P. H. (2005):** Key issues in modeling and applying research on self-regulated learning. *Applied Psychology: An International Review*, 54, S. 232–238.
- Zins, J. E., Bloodworth, M. R., Weissberg, R. P. & Walberg, H. J. (2004):** The scientific base linking social and emotional learning to school success. In J. E. Zins, R. P. Weissberg, M. C. Wang & H. J. Walberg (Hrsg.), *Building academic success on social and emotional learning: What does the research say?* New York: Teachers College Press, S. 3 - 22

A series of 25 horizontal dotted lines for writing.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FORSCHUNG AN
FACH HOCHSCHULEN



HAW HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST
Hildesheim/Holzminde/Göttingen

Verbundpartnerinnen:



**TECHNISCHE
HOCHSCHULE
LÜBECK**

